

Er scheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Seite  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 30 fr.,  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 37.

2. April 1859.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** — Leonhard Frei, Bauer von Schönbrunn, hat um Ertheilung der persönlichen Berechtigung zum Branntweimbrennen nachgesucht.

Wer Einwendungen hiegegen zu erheben weiß, hat solche **innen 15 Tagen**, von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei Oberamt anzubringen. Eine Versäumnis dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einwendungen aus.

Den 29. März 1859.

K. Oberamt. Schemmel.

### Bekanntmachung, in Betreff der Annahme der Scheidemünze und des Papiergeldes.

Da nach Art. 6 des Gesetzes vom 10. Dezember 1858, (Reg.-Bl. S. 263) und nach Art. 15 des am 7. August 1858 in München abgeschlossenen Vertrags über das Münzwesen des süddeutschen Münzvereins (Reg.-Bl. 1859 S. 8) Niemand verbunden ist, eine Zahlung, welche den Werth der kleinsten groben Münze der Landeswährung erreicht, in Scheidemünze anzunehmen, und es in der Willkühr des Geldempfängers steht, die Annahme eines größeren Betrags an Scheidemünze zu verweigern, so wird hiemit bekannt gemacht, daß die unterzeichneten Kameralämter ermächtigt sind, bei größeren Zahlungen ein Drittel der ganzen Zahlung in Scheidemünzen anzunehmen, daß solche jedoch gehörig rollirt und versiegelt werden müssen und zwar:

die Sechser in 15 fl. Rollen,  
die Groschen in 10 fl. Rollen,

und daß nur Scheidemünze der süddeutschen Währung in den Rollen enthalten sein darf. Bei Zahlungen unter 15 fl. und 10 fl. werden Sechser und Groschen wie bisher angenommen.

Zugleich wird bemerkt, daß in der Regel nur Württembergisches, ausnahmsweise auch Badisches Papiergeld, sowie Grundrentenscheine von Hessen angenommen, alles Uebrige Papiergeld aber zurückgewiesen wird.

Den 1. April 1859.

K. Kameralamt Gmünd und Lorch.

**G m ü n d.**  
**Holz-Verkauf.**  
Im Stadtwald Muthlanger Viehwaide kommt am Freitag den 8. April d. J. Nachmittags 2 Uhr in öffentlichen Aufstreich:  
2 Eichen,  
26 Birken,  
1 Kfstr. eichene Scheiter,  
1 1/2 Kfstr. eichene Prgl.,  
8 Kfstr. birkene Schr.,  
1 Kfstr. birkene Prgl.,  
3 Kfstr. gemischte Prügel und 475 buchene, birkene und gemischte Wellen.  
Zusammenkunft auf der Köhlerhütte.  
Den 31. März 1859.  
Stadtpfleger.  
Hahn.

bis 70' Länge und 8—11" mittl. Durchmesser.  
Montag den 4. April d. J. Nachmittags 1 Uhr im Epitalwald Beitringer Sturz:  
4 Stück Eichen von 32—50' Länge und 13—17" mittlerer Durchmesser,  
3/4 Kfstr. eichene Prügel,  
1 1/2 Kfstr. erlene Prügel,  
25 Stück eichene Wellen,  
100 Stück erlene Wellen.  
Den 29. März 1859.  
Hospitalverwaltung.  
Böckler.

### Bermischte Anzeigen.

**G m ü n d.**  
**Brüßlergesellschaft.**  
Nächsten Sonntag den 3. d. M. gesellige Unterhaltung im Gasthaus zum Lamm. Anfang 4 Uhr. Die Vorstände.



**G m ü n d.**  
Für die rühmlichst bekannte Nasenbleiche der Herren G. und F. Meesbold in Heidenheim, übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Bleichgegenstände und empfehle solche höflichst.  
Josef Mettenmaier.

### G m ü n d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in hiesiger Stadt etabliert habe; indem ich mich nun zu Abnahme der gewöhnlichen Artikel meines Faches empfehle, bemerke ich zugleich, daß ich mich auf Bestellung mit allen Arten von Bürsten und Pinseln zu Fabricationszwecken befaße und sichere ich neben solider Arbeit entsprechende Preise zu.  
Meine Wohnung befindet sich vorläufig in dem Hause des Herrn Schreinermeister Higel, gegenüber der Ilge.  
**Georg Chemann, Bürstenmacher.**

**G m ü n d.**  
Nachdem ich die Faktorie der rühmlichst bekannten **Heidenheimer Bleiche** von Hrn. Faver Franz hier übernommen habe, erlaube ich mir diese Bleiche in gest. Erinnerung zu bringen unter Zusicherung schnellster und bester Bedienung.  
**Franz v. Auer's Wittwe.**

**G m ü n d.**  
**Holz-Verkauf.**  
Samstag den 2. April 1859 Nachmittags 1 Uhr im Epitalwald Buchhölzle:  
6 Stück tannene Sägböcke,  
50 Stück tannene und fittene Stangen von 26—30' Länge.  
Zusammenkunft bei Oberschäfer Böhm.  
Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr im Epitalwald Vogelwald:  
12 Stück Baustämme von 48

**G m ü n d.**  
**Kleesamen.**  
Ich habe frischen Kleesamen Maß- und Schoppenweise zu verkaufen.  
Dieser, Bäckersfr.

**G m ü n d.**  
Für die rühmlichst bekannte **Nasenbleiche** des Hrn. Gustav Niederten in Ulm übernehme

ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden, unter Zusicherung reinsten Ausbleichung.  
Jos. Dechle.

**Welzheim.**  
Auf die rühmlichst bekannte **Nasenbleiche** in Blaubeuren besorge ich auch heuer wieder Bleichgegenstände aller Art.  
Wilhelm Lohf.

**Welzheim.**  
**Garten-Sämereien**  
von W. Pfister in Stuttgart bei  
Wilhelm Lohß.

**Heubach.**  
Halbwollene und baumwollene  
Rock- und Hofenzeuge, Futterzeug,  
sowie Hohlglas in verschiedenen  
Sorten empfiehlt  
J. M. Egelhaaf.

**Gmünd.**  
**Goldarbeiter- und Graveur-  
Lehrlinge.**

Zum Eintritte für nächste  
Oktobr nehmen wir eine Anzahl  
Lehrlinge schon jetzt an und ersuchen  
die betreffenden Eltern und Pfleger  
ihre Anmeldungen in Balde zu  
machen in der Disourierfabrik von  
Ditt und Comp.

**Gmünd.**  
**Offene Stelle.**  
In eine hiesige Fabrik wird  
ein geordneter Mann als Haus-  
knecht gesucht, wo? sagt die  
Redaktion.

**Gmünd.**  
**Offene Stellen.**  
Einige Lehrlinge und Lehr-  
mädchen werden dieses Jahr wieder  
angenommen in der Goldwaaren-  
Fabrik von  
Weber, Kreuser u. Wolf.

**Gmünd.**  
Die Nr. 1 und 25 des „Bo-  
ten vom Remsthal“ von 1859  
werden gekauft von der  
Redaktion.

**Gmünd.**  
**Zu verkaufen.**  
20-25 Wagen guter Dung  
ist dem dem Verkauf ausgesetzt bei  
Jak. Mozer, Dekonom,  
zunächst der Klostermühle.

**Lorch.**  
**Zu verkaufen.**  
Die Unterzeichneten haben ein  
großes Quantum Scheiterholz dem  
Verkauf ausgesetzt.  
Georg Wüst u. Comp.  
— C.

**Gmünd.**  
**Zu verkaufen.**  
Eine Partbie Buchs zu Ra-  
baten-Einfassung, hat zu ver-  
kaufen  
Bauer, Gärtner  
auf der Villa.

**Gmünd.**  
**Zu vermietthen.**  
Ein Logis mit Bett und Möbel  
für einen Herrn ist bis 1. Mai  
zu vermietthen.  
Mühleisen, Bäcker.

**Gmünd.**  
**Empfehlung.**  
Meine Strohhutwasch hat be-  
gonnen, ich bitte meine verehrten  
Kunden, mir ihre Waschküte mög-  
lichst bald übergeben zu wollen,  
Auch werden Hüte zum Färben  
auf's Beste besorgt. Ferner em

pflehe ich mein reichhaltiges Lager  
von allen Gattungen Strohhüten  
und Strohhblumen zur gefälligen  
Abnahme. Die Preise werden  
möglichst billig gestellt.  
Sophie Bozenhardt,  
auf dem Rossgraben.

**Gmünd.**  
**Eine frische Sendung**  
**Alizarintinte**  
ist angekommen und in Gläsern  
von 8, 12, 21 und 36 fr. zu  
haben in der  
S. Schmid'schen Buchhandlung.

**Gmünd.**  
**Zu vermietthen.**  
Auf nächst Jakobi ist ein Logis,  
bestehend in 5 heizbaren Zimmern,  
Küche und Keller, zu vermietthen,  
von wem? sagt die Redaktion.

**Gmünd.**  
**Zur Vermietzung**  
Auf den 1. April sind 2 Zim-  
mer mit Küche und Kammer zu  
vermietthen, wo? sagt die Red.

# Empfehlende Erinnerung.

**Duft Essig** zu 15 fr., indischen Räucherbalsam zu 10 fr. das Glas und feinstes Königsräucherpulver zu 6 fr. die Schachtel.  
Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck  
auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen übelriechenden und schädlichen  
Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortrefflichen Wohlgeruch aus.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

## Dienst-Nachrichten.

Die Assessorsstelle bei dem Civilsenat des Obergerichts wurde dem  
Oberjustizrath Kraus von Schwaben, das Oberamt Freudenstadt dem derzeitigen  
Oberamtsverweser in Neckarhulm, Oberamtsaktuar Sandberger von  
Nottweil und die ev. Garnisons- und Festungspfarrei für Ulm und Wiblingen  
dem demaligen Verweser dorf, Heinkel, übertragen.

Der Stellenkauf von dem Schulmeister Hess zu Erbstetten, Def. Mar-  
bach, mit dem Schulmeister Köster zu Rietheim, Def. Urach, wurde  
genehmigt.

## Dienst-Erledigungen.

Die Stelle eines Hochbauinspektors für die neue Bahnlinie zwischen Heil-  
bronn u. Hall Gehalt 1000 fl., die 2. Buchhalterstelle bei dem Kameralamt Heiden-  
heim, die Kameralamtsbuchhalterstelle in Spaichingen, die Akkuarsstelle bei dem  
Oberamt Nottweil, sowie die bei dem Oberamt Heilbronn, die Stelle eines  
Unterlehrers bei der R. Thierarzneischule, Gehalt 300 fl., die neu errichtete  
2. Schulstelle zu Untertürkheim, Gehalt 300 fl., die 2 neu errichteten Schul-  
meisterstellen in der Stadtgemeinde Gingen, Def. Balingen, Gehalt 320 fl.,  
die 2. neu errichtete Schulstelle zu Götterdingen, Def. Stuttgart, Gehalt 300 fl.,  
die neu errichtete Schulstelle in Winterlingen, Def. Balingen, Gehalt 300 fl.,  
die Schulstelle in Biringen, Def. Urach, Gehalt 346 fl. 25 fr., der kath.  
Schul-, Mesner- und Organistenposten in Akmannshardt, Oberamts Wiberach,  
Gehalt 300 fl., die zu errichtende Postexpedition in Amdersberg, Oberamts  
Welzheim, Gehalt 150 fl.

## Württemberg.

Ludwigsburg, 29. März. Sicherem Vernehmen nach  
ist dieser Tage der Befehl an sämtliche Regimenter ergangen:  
den Soldaten welche mit dem laufenden Frühjahr ausgedient  
hätten, ihre Abschiede vorläufig nicht zu ertheilen. Die gegen-  
wärtige Remontierung beschränkt sich, wie wir hören, vorerst auf  
den Ankauf von einigen hundert Pferden und die vorläufige Aus-  
wahl weiterer zum Militärdienst tauglicher für die Zeit eines  
größeren Bedarfs. Heute kamen schon die in Geislingen und  
Heilbronn aufgekauften Thiere, je nur in ganz geringer Anzahl,  
mit der Eisenbahn hier an.

## Deutschland.

Hannover, 28. März. Die auf die Kriegsbereitschaft  
bezüglichen Maßregel nehmen, ungeachtet aller Friedensversicherun-  
gen, die hier so wenig wie in Wien und andern Orten Deutsch-  
lands auf fruchtbaren Boden fallen, in unserm Land einen un-  
gefäunten Fortgang. Eine bedeutende Vermehrung der Offiziere  
und Unteroffiziere ist in Aussicht genommen, und hat sich darauf  
ganz besonders die Thätigkeit der versammelten höhern Offiziere der  
einzelnen Regimenter bezogen.

Berlin, 29. März. Heute ist die Nachricht eingegangen,  
daß das Wiener Kabinett die für die Verhandlungen des Kon-  
gresses aufgestellten Basen acceptirt habe. Morgen erwartet man  
ein Circular desselben an die übrigen Großmächte. Wie wir aus  
guter Quelle hören, ist auch jetzt noch nicht der Versammlungsort  
für den Kongress festgestellt, obwohl in der Presse bereits Mann-  
heim dafür als bestimmt bezeichnet wird. Wie wir hören, ist  
neben Mannheim und Baden-Baden noch Spaas in Frage ge-  
kommen. Die Mittheilung des „Nord“, Graf Cavour habe in  
Paris die Zulassung Piemonts zum Kongress auf gleichem Fuß  
mit den fünf Großmächten erlangt, wird uns als unbegründet  
bezeichnet. Piemont wird am Kongress in keiner andern Weise  
als die andern italienischen Staaten vertreten sein.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. März. Samstag Abend fand im Fernhorn'schen  
Gießhaus der Hauptguss des Erzherzog-Karl-Monuments in Ge-  
genwart der Feldmarschall-Lieutenants Graf Grünne und Fehr-  
v. Kempen statt. 300 Ctr. Erz flossen in die 4 Klaster tiefe  
Gießgrube, welche das Modell umschloß. Nächst der Bavaria  
war es der größte Guss der in neuester Zeit vorgenommen ward.  
Der Guss ist vollkommen gelungen.

## Frankreich.

Paris, 28. März. Sie werden bemerkt haben, daß der Graf Cavour, der morgen zurückreist, nach seiner Ankunft sich nicht, wie es überall der Brauch ist, zum Minister des Aeußern begab, um von ihm beim Kaiser eingeführt zu werden, sondern schurstracks zu seinem Großbesitzer, dem Prinzen Napoleon, eilte, und erst nachdem er sich mit ihm und dem Prinzen Jerome — der sich wieder König betiteln läßt, auch vom „Nord“ nie anders benannt wird — verabredet hatte, conferirte er einige Stunden lang mit dem Kaiser, und als alles abgemacht war, stattete er dem Grafen Balawski eine Höflichkeitsvisite ab. Graf Balawski hatte noch vor zwei Tagen in seinem Salon zum diplomatischen Corps geäußert: Sardinien habe keine Aussicht zum Congreß mit deliberirender Stimme zugelassen zu werden. Graf Cavour verließ jedoch die Tuilerien mit strahlendem Antlitz und er sagt jedermann: er sei mit dem Kaiser überaus zufrieden. Diese Zufriedenheit kann sich nicht auf die Zulassung zum Congreß beziehen; denn setzt man in gut unterrichteten Kreisen voraus, Italien werde auf dem Congreß vertreten sein und gehört werden, so will man auch bestimmt wissen, die Modalitäten dieser Vertretung werden nicht die sein, welche Sardinien beansprucht. Höchst wahrscheinlich hat die Zufriedenheit des sardinischen Ministers ihren Grund in neuen Zusicherungen des Kaisers: der Congreß werde und dürfe nichts anders sein, als eine Kriegsmaschine, wie ihn die Börse bezeichnet. Die Rüstungen werden immer großartiger: neue Truppen und die Fremdenlegion aus Algerien, eine starke lagerartige Concentrirung soll im Departement du Var stattfinden, Marshall Castellane sagte seinen Offizieren in Lyon: das Heer werde unverweilt auf den Kriegsfuß gestellt werden, der Herzog v. Malakoff soll nächster Tage aus London eintreffen. Und bemerken Sie, gleichzeitig mit der Nachricht, der Hospodar Gusa beabsichtige ein Anlehen von acht Millionen Francs, taucht hier das Gerücht auf, Frankreich liefere ihm 20,000 Gewehre und Officiere. Die unzählige Mehrzahl, selbst in der Umgebung und unter den ergebensten Freunden des Kaisers, welche gegen den Krieg war, ist es noch. Aber mit Entrüstung äußert man sich aller Orten darüber, daß der Kaiser Frankreich in eine Lage gebracht hat, woraus es nur mit einer empfindlichen, nachtheiligen Demüthigung oder durch einen Krieg hervorgehen kann. Der Krieg ist noch immer verhaßt, die Demüthigung hingegen schmerzt tiefer. Auf dieses Gefühl wird vielleicht speculirt, es wird vielleicht erwartet, eines Tags werde die öffentliche Meinung aus Kränkung und Verdruß den Krieg verlangen. Der Fall wird nicht leicht eintreten, würde auch dem Kaiserthum nichts helfen, denn Frankreich würde sich dann für sich selbst, sicher nicht für Louis Napoleon schlagen. In einem bonapartistischen Salon wurde gestern über die sich widersprechenden Gerüchte lebhaft discutirt. Ein gewesener Minister des Präsidenten Louis Napoleon äußerte: durch die Ungewißheit ruinirt uns das Kaiserthum, durch den Krieg richtet sich das Kaiserthum zu Grund und ruinirt es uns; durch den Frieden bringt sich das Kaiserthum um sein letztes Ansehen und es geht in der Verachtung unter; wir müssen uns auf alles gefaßt machen.

Paris, 29. März. Frankreichs Rüstungen haben unausgesezt ihren Fortgang, obgleich der „Constitutionnel“ das ziemlich verbreitete Gerücht von der Einberufung der Beurlaubten widerlegt. Seit einigen Tagen sieht man, sagt er, in Paris eine Menge von Militärs aller Waffen, welche sich nach dem Blas-Commando und der Militär-Intendant begeben. Diese ungewöhnliche Rührigkeit könnte zu der Annahme führen, daß die sehr zahlreichen Beurlaubten Befehl erhielten, einzurücken. Dies ist nicht der Fall. Diese Leute sind halbjährig Beurlaubte, welche am 1. October abgingen, und nun wie jedes Jahr nach Ablauf ihres Urlaubs am 31. März wieder einrücken. Bis jetzt war von Einberufung der Mannschaft, deren Urlaub am 1. Januar und am 1. Juli jedes Jahres abläuft, keine Rede. Das ist sicher richtig, denn die ausgebildeten auf Urlaub befindlichen Soldaten, lediglich Infanterie, einzuberufen, — dazu liegt kein Grund vor. Es ist kostspielig und würde Deutschland nur die Igar zu klöden Augen öffnen. Es wird das erst im letzten Moment geschehn. Dagegen werden neue Cadres errichtet, die 4. Bataillone, und das ist das entscheidende. Fast in allen Zweigen des Handels und der In-

dustrie herrscht fortwährend Stockung. Die Pariser Fabriken haben wenig Bestellungen; die Provinz hat ihre Anläufe vermindert, und nur die gewöhnlichen Bedürfnisse des Verbrauchs werden befriedigt. Indessen haben einige Häuser bedeutende Aufträge aus Nordamerika erhalten, und Berichte aus New-York melden, daß man dort neue Vorräthe von europäischen Waaren anzulegen gedenkt. Die Exportation für den Continent ist Null.

Paris, 29. März. Graf Cavour erhielt beim Abschied aus den Tuilerien folgendes Wort: „Der Congreß gibt uns eine Gelegenheit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, oder einen sehr gerechten Krieg zu führen.“ Graf Cavour soll mit dieser Schluserklärung, nach den Erläuterungen, die vorhergegangen, äußerst zufrieden gewesen sein. Offenbar geht alles auf die Hoffnung hinaus, England, Preußen und die deutschen Mittelstaaten vom Krieg entfernt zu halten. Schon der Congreßor, Baden-Baden, weist darauf. Man spricht hier aufs bestimmteste von einem Besuch des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde bei den ihnen verwandten Höfen von Baden (Großherzogin Stephanie) und Württemberg. Die Rüstungen in Hessen, Baden, Württemberg etc., die Anfangs hier einiges Aufsehen machten, als man in den Zeitungen davon las, werden jetzt belächelt. Ich weiß nicht was davon zu halten ist. Sie werden besser als ich beurtheilen können woran Sie sind. Offenbar täuscht man sich hier gewaltig über den Geist, welchen man in jenen Staaten heraufbeschworen. Man will hier auch wissen, Oesterreich habe, für den Fall eines energischen Vorgehens von Süddeutschland, eine Armee von 80—100,000 Mann unter dem Feldzeugmeister Hef angeboten, bis jetzt aber noch keine Entscheidung erhalten. Darauf dürfen sie sich verlassen — was auch die Stimmung über Italien sein möge — über den Rhein gehen die französischen Massen gern und mit Freuden — dieser Krieg ist mit allen Erinnerungen des alten Kaiserthums umgeben. Daher auch das von Napoleon I. (von 1805 und 1809) her beliebte Kunststück, daß man Deutschland die Befreiung bringe, die Befreiung von Oesterreich und Preußen. Es sind ganz die alten Sirenenesänge die man hier anstimmt, und die damit geendigt haben, daß Oesterreich und Preußen dem Imperator willenlos gehorchten, während sein Reich bis Hamburg und Bremen reichte, Westfalen unter seinem Bruder eine französische Satrapie bildete, und die übrigen Staaten nur noch Vasallenfürstenthümer des großen Weltreichs darstellten, das — wie er sich einmal berühmte — Paris, Rom, Brüssel und Amsterdam zu seinen Hauptstädten zählte.

## Italien.

Turin, 27. März. Die piemontesische Regierung stellt die fernere Einreihung von Freiwilligen ein.

Genova, 25. März. Seit gestern ist die ganze Stadt durch die einrückenden Contingente in Bewegung gerathen. Die Mannschaften derselben, welche allen Waffengattungen der Aemee angehören, ziehen theils in Uniform, theils noch in bürgerlicher Tracht singend und lärmend durch die Straßen, und geben den zahlreichen Gast- und Kaffeewirthen ein erkedliches zu lösen. Infanteristen von allen Brigaden, Bersaglieri und Dragoner, Geniesoldaten, Gensdarmen und Artilleristen wogen in einem bunten Knäul durcheinander, und ziehen, größtentheils von ihren Anverwandten begleitet — deren viele das Weinen nicht unterdrücken können — zum Stadthor nach dem Eisenbahnhof hinaus, von wo sie die brausende Locomotive nach ihren Sammelplätzen bringen soll. Die Eisenbahnstation umringt eine compacte Volksmasse, durch welche sich die Abziehenden mit ihrem Gepäc drängen, und noch hie und da eine Umarmung oder einen kurzen Händedruck wechseln. So oft ein Zug abfährt, schallt ein tausendstimmiges „Addio!“ durch die Luft, und unzählige Taschentücher wehen den Scheidenden als letzter Gruß von ihren Verwandten und Freunden nach.

## Eine Bittschrift der Frösche an die Menschen.

Wir Frösche sind offenbar bescheidene, schadhose und — wer unseren Gesang verstehen mag — fromme Thiere. Nun hat einmal ein feinschmeckender Mensch die Entdeckung gemacht, daß unsere kleinen Schenkelchen saftige Duodez-Bissen enthalten, und seitdem hat ein Theil unseres schönen Körpers die Ehre, auf den Tafeln

reicher und armer Fastender als Delikatesse zu figuriren. Dagegen können und wollen wir gar nichts sagen, denn der Mensch hat ja das Recht, aus Uebermachts-Gnaden in Händen, über alle Thiere unter dem Himmel zu gebieten und zu verfügen. Wir wollen nur an die furchtbar-grausame Art erinnern, auf welche wir unsere Füße und dann unser Leben verlieren müssen. Lehrt man euch denn, Menschen, nicht schon von Jugend auf: quälet kein Thier! Müssen diese Thiere gerade nur große Afüßige sein? denkt man nicht daran, welchen unbeschreiblichen Schmerz ein solch feinnervigtes Thierchen, wie ein Frosch, haben muß, wenn man ihm die Hälfte seines Körpers wegschneidet. Ihr wisset es, wollet es aber nicht wissen, daß der abgetrennte obere Körper des unglücklichen Frosches Tage, ja Wochenlang unter den fürchterlichsten Qualen noch fortleben muß, noch lebt, während ihr an einem unserem (gemeinschaftlichen) Schöpfer zur Bühne angelegten Fasttag unsere Beine abnaget! Köndtet ihr nicht milder gegen unser armes Geschlecht verfahren? Tödtet uns vor der Operation einfach mit einem Schläge, übet diese Barmherzigkeit — und wenn sie auch Niemand sieht.

Weil es aber so gar viele rohe Menschen gibt, welche über unsere Bitte bloß lachen werden und für welche ja hauptsächlich eure Polizei und Polizeistrafgesetz da ist, so denkt wenigstens an die im Art. 55 des letztern angeordnete weltliche Strafe, die jedenfalls für's Lachen gut thut. Wer Gefäß für seine Mitgeschöpfe und ein Gewissen hat, wird unsere Bitte beherzigen!

**Der Delinquent.**

(Fortsetzung.)

„Die einzelnen Streifwachen, denen ich begegnete, gelang es mir, durch meine Rolle als Bauer zu täuschen — und ich kam so glücklich bis Zellnis. Da erhielt ich bei einem Wenzler zuerst wieder etwas zu essen und einen ordentlichen Krug Wein, worauf ich mich ein paar Stunden ausruhte.

„Da ich von dem Manne erfahren, daß die Franzosen noch nicht weiter als bis Zellnis gerückt seien, und es auch schon zu dämmern anfing, wie ich von ihm aufbrach, so vergaß ich meine frühere Vorsicht, und begab mich um den Ort herum auf die Fahrstraße, um schneller Marburg zu erreichen.

„Ich war jedoch kaum eine halbe Stunde marschirt, als mir plötzlich eine französische Streifpatrouille zu Pferd entgegen kam. Zur Flucht war es zu spät, sie waren beritten, ich war zu Fuß, zudem hatten sie Waffen, ich keine. Es blieb mir also nichts übrig, als mich wieder mit der Rolle eines Bauers zu behelfen.

„Aber ich hatte es diesmal mit einer weit feineren Spürnase zu thun, als früher. Der Offizier ließ sich durch meine zur Schau getragene Blödigkeit nicht täuschen. Auf die Versicherung, ich sei nur ein armer Bauer, lächelte er lachhaft und wies auf meine Hände. Daß ich es kurz sage, ich mußte mit der Patrouille rechts um und hart neben dem Pferde des Offiziers einher traben.

„Es war mir allerdings nicht gar selig zu Muthe, als ich so statt gegen Marburg, wieder zurück nach Zellnis mußte, und alle Augenblick von „Espion“ und „fûsiliri“ hörte. Doch, so leicht wollte ich mich nicht fügen. Ich that zwar anscheinend willig,

was man mir befahl, und widersetzte mich meiner Festhaltung nicht im mindesten. Diesem Umstande hatte ich es auch wahrscheinlich zu verdanken, daß ich nicht gebunden wurde — oder glaubten sich meine Wächter, weil sie zu Pferde waren, ihrer Beute mehr als sicher, wenn sie mich nur in ihrer Mitte hatten — genug, ich hatte beschlossen, zu entfliehen, auf die Gefahr hin, bei dem Vorhaben zusammengehauen zu werden. Was hatte ich viel zu wagen! Die Franzosen machen mit uns nicht viel Federlesens — also, so oder so, wenn es schon einmal gestorben sein muß! Uebrigens, vielleicht gelingt es.

„Als wir schon ganz gegen Zellnis kamen und es eben über den Berg durch das Gehölz hinan ging, ward es in mir zur Gewisheit: entweder jetzt oder nie. Die hohen Fichtenbäume links und rechts des engen Weges, so wie die Anhöhe vor uns bewirkten totale Nacht um uns herum, so daß man kaum drei Schritte weit seine Umgebung unterscheiden konnte.

Schon auf dem Wege bisher hatte ich mein Augenmerk auf die Pistolenhalter des Offiziers gerichtet. Ich stellte mich nun dichter an die Seite des Pferdes und streckte mit hochklopfendem Herzen in leicht begreiflicher Aufregung meine Hand nach der Waffe aus.

Es gelang glücklich, ich hatte sie in der Hand. Mein Plan war, in's Binde hinein zu schießen und dann bei der erfolgenden Verwirrung in das Gehölz zu entweichen, wohin mir die Reiter nicht so leicht folgen dürften.

„Jetzt ziehe ich den Hahn auf, — da knarrt das Schloß, der Offizier wittert Unheil, schreit, und sein gewichtiger Säbel schwirrt durch die Luft. In dem Augenblicke geht auch die Pistole los — und mit einem Schrei der Wuth stürzt er vom Pferde.

Nur meine Rettung vor Augen, alles andere um mich in dem Augenblick nicht beachtend, werfe ich mit einem Sprunge über den Straßen-Graben und fort hinein in den Wald — während die Soldaten noch unbewußt, was eigentlich vorgegangen, unter einander schreien, hin und her sprengen, und selbst nicht wissen, was sie thun sollen.

Ich war bereits wieder auf freiem Felde, als ich auf einmal ein Pferd auf mich zu galoppiren hörte. Ich konnte natürlich nichts anderes glauben, als es sei einer meiner Verfolger. Schnell leg ich mich regungslos auf die Erde. Vielleicht übersieht er mich und sprengt davon.

„Zu meinem Schrecken aber bleibt es kaum drei Schritte neben mir stehen. Nun adieu Welt: mit Dir ist es aus.  
(Fortsetzung folgt.)

**Frankfurter Cours-Zettel vom 30. März 1859.**

Pistolen	9 fl. 34—35 fr.
Preussische Friedrichs'or	9 fl. 54—55 fr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 40—41 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 29—30 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 19—20 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 36—40 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> —45 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

**G m ü n d. — Ergebniß des Frucht-Marktes am 30. März 1859.**

Getreide-Gattungen.	Voriger Ref.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedriger Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger			
	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	Sch.	Er.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.
Kernen	10	—	74	2	84	2	77	—	7	2	12	28	12	—	11	40	954	24	—	—	—	24
Waizen	—	—	2	4	2	4	2	4	—	—	11	44	—	—	—	—	26	40	—	—	—	12
Roggen	—	—	2	—	2	—	1	—	1	—	9	20	—	—	—	—	9	20	—	—	—	—
Gerste	3	—	34	3	37	3	37	3	—	—	9	12	8	56	8	48	333	48	—	—	—	—
Haber	—	—	9	—	9	—	9	—	—	—	6	—	—	—	—	—	54	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederb. Men.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	13	—	122	1	135	1	126	7	8	2	—	—	—	—	—	—	1378	12	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 288, 282, 280 Pfd., zusammen 850 Pfd. Durchschnittsgewicht 283<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Pfd. Schranken-Ausscher Weikmann.